

# KirchenBlatt

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg



PFARRKIRCHE HL. NIKOLAUS, DAMÜLS / LUDWIG BERCHTOLD

## schön. ruhig immer einfach bleiben

Wovon wir leben ist kein Geheimnis. Weshalb eines daraus machen?

### Aus deinem Innersten

leben und dich so in die Hand zu nehmen, wie es nur von dort aus möglich ist. Nur von dort aus ist auch die rechte Auseinandersetzung mit der Welt, der Umwelt, deiner Mitwelt, deiner Innen- und deiner Außenwelt möglich. Nur von dort aus kannst du jenen Platz in der Welt finden, der dir zuge-dacht ist. Ja, den dir zuge-dachten Platz, einen Ort, eine Stelle, einen Raum nur für dich. Alles andere sind Platzhalter. Auch nur für dich. NACH EDITH STEIN (1891 - 1942)

### AUF EIN WORT

#### Anliegen

Im Norden Nigerias tobt der radikalislamische Wahnsinn. „Boko Haram“ - wörtlich „Westliche Bildung ist Sünde“ - ist eine radikale Moslem-Gruppe, die die Errichtung eines islamischen Gottesstaates fordert und sich an den Taliban in Afghanistan orientiert. Der Erzbischof von Abuja, Olorunfemi Onaiyekan, ist erschüttert, „zu sehen, wie das menschliche Leben verachtet und zerstört wird“ und hofft - wohl wider alle Hoffnung - auf eine korrupte Regierung, die dem Chaos der Gewalt und dem Schmerz des Volkes Einhalt gebietet. - Horrormeldungen berichtet aktuell der vatikanische Pressedienst aus der Provinz Punjab in Pakistan: Islamische Fundamentalisten wüten auch dort mit sinn- und zielloser Gewalt unter Christen.

Nur zwei aktuelle Beispiele. Der Missionsexperte P. Bernardo Cervellera von der Päpstlichen Missions-Nachrichtenagentur AsiaNews schätzt, dass rund um die Welt ca. 200 Millionen Christen verfolgt werden, schätzungsweise die weltweit am meisten verfolgte Menschengruppe. Warum? Sie setzen sich ein für Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Menschenrechte, Frieden und sind gegen Gewalt. Deswegen werden sie auch meist mit dem von muslimischen Radikalen so gehassten westlichen Lebensstil identifiziert.

Im August sind die verfolgten Christen das Gebetsanliegen des Papstes. Ich finde, es sollte nicht allein seines bleiben. Unsere Glaubensgeschwister verdienen unsere Antwort und Solidarität auch in dieser Form - gerade so wie ihre (und unsere) Feinde. Das gebietet die Stunde - oder?



WALTER BUDER

walter.buder@kath-kirche-vorarlberg.at

28. Fatima-Schiffswallfahrt am 15. August auf dem Bodensee

# Offenes Herz für Europa

**Wie jedes Jahr findet auf dem Bodensee auch dieses Jahr am Samstag, 15. August, dem Hochfest Maria Himmelfahrt, die Fatima-Schiffsprozession statt. Sie wird zum 28. Mal von der Gebetsstätte Wigratzbad organisiert und wird tausende Gläubige auf mehreren Bodenseeschiffen versammeln.**

Dort, wo sich die Grenzen der drei Länder Österreich, Deutschland und der Schweiz treffen. Von Rorschach / CH aus werden es wieder an die 500 Pilger und Pilgerinnen sein, die sich - auf mehreren festlich geschmückten Bodenseeschiffen - mit ihren Gefährten und Gefährtinnen aus Österreich (von Bregenz aus) und Deutschland (von Lindau aus) begehen.

„Europa eine Seele geben“ - das Wort des ehemaligen EU-Präsidenten Jacques Delors ist beeindruckendes Beispiel für die Überwindung von Grenzen und ideologischen Vorbehalten. Es fand auch in christlichen Kreisen große Beachtung, bis hin zur aktuellen Aussage der evangelischen Pastorentochter und deutschen Kanzlerin Angela Merkel, die den Gedanken des sozialistischen Franzosen radikalisiert: „Wir müssen Europas Seele finden. Denn eigentlich brauchen wir sie Europa nicht zu geben, weil sie schon bei uns ist.“ Die christlichen Wurzeln in Europa stehen im Mittelpunkt des Nachdenkens und auch

des Gebetes, der seit 1979 stattfindenden Seeprozession.

**Das friedliche Miteinander** in Europa und die innere Einheit des Kontinentes sind für die Organisatoren auch und vor allem ein marianisches Thema, das ganz eng mit Fatima verbunden ist. Immer wieder ließen sich prominente Gäste für dieses feierliche Zeugnis kirchlicher Volksfrömmigkeit gewinnen. Heuer ist Stanislaw Kardinal Rylko, Präsident des päpstlichen Rates für die Laien, aus dem Vatikan Ehrengast auf dem See, der zusammen mit allen „Europapilgern“ die Weihe Europas an Maria erneuern wird. „Das große Problem Europas ist der Nihilismus“ sagt der Kardinal, und der sei nur „von unten“, durch eine Änderung der Herzen, zu überwinden. Die Predigtthemen des hohen Gastes aus Rom lauten „Die Rettung Europas braucht Heilige“ (Pontifikalamt, Wigratzbad) und „Hoffnung für das christliche Europa“ (im Rahmen der abendlichen Schiffsprozession).

**Vor allem innerlich** und nicht nur äußerlich möchten die Veranstalter die Gläubigen in Bewegung bringen, damit sie ihren Glauben an Jesus Christus und die Jungfrau Maria öffentlich bekennen, so wie Johannes Paul II. überzeugt war: „Öffnen wir unsere Herzen weit für Christus, so werden wir eine neue Zivilisation der Liebe, der Wahrheit und der Gerechtigkeit aufbauen.“

**Ein weites Herz** zu gewinnen, das war schon für den Mönchsvater Benedikt vor mehr als 1500 Jahren ein Lebensprogramm. In der Zeit als das römische Reich zusammenbrach und die überlieferte Kultur in der Völkerwanderung unterging, schrieb er im Prolog zu seiner Regel: „Wer im Glauben fortschreitet, dem wird das Herz weit und er läuft in unsagbarem Glück der Liebe den Weg der Gebote Gottes.“ GASPERI / BUDER



Die Madonna von Fatima und die Zukunft Europas hängen zusammen, macht die Bodensee-Schiffswallfahrt deutlich. KNA

### Fatima-Schiffswallfahrt am 15. August 2009

17.30 Uhr, Hl. Messe in der Kapuzinerkirche in Bregenz mit Predigt von P. Josef Gruber FSO: „Ein großes Zeichen erschien am Himmel“. Anschließend Prozession zum Schiffshafen.

- Informationen bei Fam. Madlener, Bregenz  
Tel / Fax + 43 (0)55 74 - 794 36
- Kartenvorverkauf: Hafen Bregenz  
Tel. + 43 (0)55 74 - 428 68  
Fahrpreis: € 8,- (Erw.) € 4,- (Kinder bis 7).

Die neue Sozialenzyklika ist wegweisend für Wirtschaft und Politik

# Wieder auf Werte besinnen

Als „zukunftsweisend“ hat der Präsident der Bundeswirtschaftskammer, Dr. Christoph Leitl, die neue päpstliche Sozial-Enzyklika gewürdigt. Im Gespräch mit dem Vorarlberger KirchenBlatt mahnt er die Politik, für das globale Wirtschaften klare Regeln auszuarbeiten.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE ERNST GANSINGER

**Die Welt und ihre Art, Wirtschaft zu treiben, ist gründlich durcheinandergebeutel worden. Was ist die Ursache für die Krise?**

Wir stehen nicht nur vor den Trümmern einer Finanzarchitektur, sondern auch vor den Konsequenzen, die sich aus dem Verlust von Werten ergeben. Wir haben die Erkenntnis, dass Gier nicht glücklich macht, dass der Ellbogen nicht über die Solidarität triumphieren wird. Wir müssen uns auf eine geistige Neuorientierung besinnen.

**Sie haben die päpstliche Enzyklika als zukunftsweisend bezeichnet, vor allem die Forderung des Papstes nach einer Weltautorität gewürdigt.**

Zu sagen, es waren einzelne, gierige Manager in der Wallstreet und in London, greift zu kurz. Die Frage ist: Wer ist verantwortlich, dass sie so tun konnten und heute schon wieder ansatzweise damit fortfahren? Wo gibt es ein international koordinierendes Kontroll-Reglement? Die Unfähigkeit der Politik, internationale Vereinbarungen zu erzielen, ist letztverantwortlich. Insofern hat der Papst sehr recht, der das in seiner neuen Enzyklika aufzeigt. Ich würde nur nicht davon sprechen, dass eine Weltautorität notwendig ist, sondern eine verbindliche Verpflichtung der G-20-Staaten (die wichtigsten Industrie- und Schwellenländer), erweitert um ein paar Staaten, damit auch arme Länder, etwa aus Afrika, in die Konstruktion eingebunden sind. Für so ein weltweites Commitment genügen ein paar einfache Regeln. Um zwei zu nennen: Das Verbot von Nahrungsmittelspekulation und das Verbot von Leerverkäufen.

**Wie soll so eine verbindliche Verpflichtung zustande kommen und dann auch noch deren Einhaltung durchgesetzt werden?**

Das erfordert Führungsstärke. Barack Obama beschwert sich, dass die Wallstreet schon wieder so weitermacht wie früher. Dann frag ich: Wo sind die politischen Regeln?



Dr. Christoph Leitl (hier im Gespräch mit Bischof Aichern 2005) schätzt die soziale Kompetenz der Kirche.

**Sie sehen in der Enzyklika auch eine Ermunterung zum Unternehmerischen.**

Der zweite wirklich gute Aspekt in der päpstlichen Enzyklika ist deren Würdigung der unternehmerischen Initiative und dass sie die Wichtigkeit von Innovation herausarbeitet. Wir dürfen in schwierigeren Zeiten nicht die Flügel hängen lassen, sondern müssen nachdenken: Was kann jede und jeder tun? Welche Chancen gibt es? Die Autoindustrie hat jahrelang Innovation verschlafen, ein Dreiliter-Auto wäre schon längst möglich. Wir müssen uns alle mehr an den Chancen orientieren als an den Risiken.

**Wer könnte eine Wert-Autorität sein? Die großen Institutionen verlieren doch an Glaubwürdigkeit, auch Leitfiguren fehlen.**

Sie haben schon recht. Auch mir fehlen die Leuchttürme. Aber die Kirche könnte so eine Autorität sein, wenn nicht die vielen guten Aktivitäten an der Basis überlagert werden von einem Bild, das dieser Basis nicht entspricht. Wenn ich von Führungsstärke spreche, meine ich das auch in Richtung geistige Führungsstärke. Wiederbesinnen heißt, auch in sich hineinzuhorchen: Was gibt Sinn. Wirtschaftstreibende finden beruflich Erfüllung und Sinn, weil sie Dienst an Kunden, Lieferanten, Mitarbeitern leisten. Selbstständige, die sich auf diese Weise selbst verwirklichen, sind zufriedener Menschen. Auch wenn sie mehr arbeiten, sind sie weniger oft krank und leben durchschnittlich drei Jahre länger.

**Nachdem bekannt geworden ist, dass der Bundesfinanzierungsagentur durch hochspekulative Veranlagungen Verluste von mehr als 600 Millionen Euro drohen, wurde den verantwortlichen Finanzministern vorgeworfen, sie hätten Steuergeld verzockt.**

Man soll einmal definieren, was man unter Verzocken versteht – wenn ich ins Spielcasino gehe und verliere, habe ich verzockt. Wenn ich mir aber um 30 Euro VOEST-Aktien gekauft habe und heute sind sie 18 Euro wert, habe ich noch lange nicht verzockt, sondern in vernünftige Anlagen investiert. Etwas zweites ist, wenn es um internationale Veranlagung geht. Ich kann doch niemandem nachträglich einen Vorwurf machen, der sich auf Ratingagenturen verlassen hat – das sind ja die Halbgötter unserer Zeit – die die betreffende Veranlagung bestens bewertet haben.

**Die Diskussion um die Abschaffung von Feiertagen reißt nicht ab. Wie denken Sie darüber?**

Wir brauchen einen Lebensrhythmus und Entschleunigung. Daher habe ich immer auch die „Allianz für den freien Sonntag“ unterstützt. Leben braucht Fixpunkte. Der Sonntag ist Bestandteil dieses Rhythmus. Das gilt auch für Donnerstag-Feiertage. Sie sind Entschleunigungs-Punkte durch das Jahr hindurch. Auf sie sollten wir gerade heute nicht verzichten.

► [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)

## AUF EINEN BLICK



**Herr Pfarrer Cons. Hermann Alge,**  
geb. 30. Mai 1930,  
gest. 1. August 2009.  
ARCHIV

## Pfr. Cons. Hermann Alge verstorben

„Froh will ich sein, Herr, weil ich in Deinem Lichte wandeln darf.“ (Primizspruch). Herr Pfarrer Cons. Hermann Alge (\* 30. Mai 1930 in Lustenau + 1. August 2009 in Mellau) ist in seinem 79. Lebensjahr und im 55. Jahr seines priesterlichen Dienstes heimgerufen worden. Er empfing am 29. Juni 1954 von Bischof Dr. Paulus Rusch in Sams die Priesterweihe. Nach Kaplansjahren in Schwarzach und Dornbirn – Oberdorf war er seit 1964 Pfarrer in Mellau und seit 1982 auch für Schnepfau. Im Jahre 1991 wurde er zum ersten Mal zum Dekan für das Dekanat Hinterwald gewählt.

„Mit Hermann Alge verliert die Diözese einen beherzten Verkünder der frohen Botschaft Gottes und einen engagierten Priester, der sein Leben hingebungsvoll in den Dienst der Kirche und der ihm anvertrauten Menschen gestellt hat“, schreibt Bischof Dr. Elmar Fischer in der Todesanzeige.

## Professjubilare bei Don Bosco

Die Don-Bosco-Schwester (FMA) feierten am 5. August in der Hauskapelle der Don Bosco Schulen in Vöcklabruck mit Salesianerbischof Ludwig Schwarz SDB ihre Professjubilare. Eine von ihnen ist die Vorarlbergerin Sr. Erna Marte FMA, geb. 1924 in Viktorsberg, die ihre 60-jährige Profess feiern kann. Sr. Erna legte 1949 die Erste Profess in Oberhaunstadt (D) ab. Dreißig Jahre lang war sie als Erzieherin und Kindergärtnerin tätig. In mehreren Niederlassungen war sie gleichzeitig auch bei der Jungchar und im Oratorium. Von 1984-1993 stand sie den Gemeinschaften in Wien 11 und 13 vor. Die letzten Jahre verbrachte sie als Pfortnerin, Wäscherin, Näherin und Sakristanin.

Ab kommenden Herbst gehört sie zur Stamser Gemeinschaft und freut sich, dort noch Kontakt zu Kindern und Jugendlichen zu haben. RED



**Sr. Erna Marte FMA**  
durfte ihre zum sechzigsten Mal wiedergekehrte Profess feiern.  
DON BOSCO

## Hoffungszeichen in Äthiopien und Altach:

## Caritas Augustsammlung konkret

**Marlene und Bruno Renner engagieren sich seit ihrer Pensionierung im vergangenen Jahr für Caritas-Projekte in Afrika.** Die Arbeit mit Menschen in ihrer Arztpraxis war 38 Jahre lang ein wichtiger Lebensinhalt des Frastanzer Ehepaars Marlene und Bruno Renner. Für beide war klar, dass sie sich auch nach der Pensionierung sozial engagieren wollen. „Wir suchten eine neue Aufgabe, ein neues Ziel.“ Nach Gesprächen mit der Auslandsab-

sowie die dort allein tätige Ärztin zu entlasten.“ Zur Missionsstation gehören auch Schulen und Kindergärten. „Die Schwestern arbeiten sieben Tage in der Woche. Der Einsatz der Ordensleute und auch ihre Zufriedenheit und ihr Lachen haben uns tief beeindruckt“, erzählt das Ehepaar Renner.

**Bestehende Strukturen stärken.** Künftig möchten Marlene und Bruno Renner zwei Mal jährlich jeweils fünf Wochen in Äthiopien tätig sein. „Unser Ziel ist es, in den 13 medizinischen Stationen, die von der Caritas betreut werden, Hilfestellung zu leisten und bestehende Strukturen zu verbessern oder zu optimieren.“ Ein besonderes Anliegen dabei ist die Gewährleistung einer kontinuierlichen Versorgung. „Werden beispielsweise Apparate gespendet, so ist dafür zu sorgen, dass die Materialien für den Betrieb auch für lange Zeiträume geliefert werden können.“

Marlene und Bruno Renner bestätigen auch, „dass in all den von uns besuchten Projekten die Verwendung der Spendengelder vor Ort äußerst genau kontrolliert und das Geld in diesen Projekten sehr sinnvoll eingesetzt wird.“

**Der Fußballverein SCR Cashpoint Altach unterstützt die Caritas.** Das Motto „Caritas & Du“ der heurigen Caritas-Augustsammlung nimmt der SCR Cashpoint Altach bemerkenswert wörtlich: Beim Heim- und Schlagerspiel des SCR Altach gegen FC Wacker Innsbruck letzten Samstag spielte der Tormann Martin Kobras nämlich im Outfit der aktuellen Caritas-Kampagne. Im August lädt die Caritas Vorarlberg ein, gemeinsam Wunder zu wirken. Unter dem Motto „Ihre Spende wirkt Wunder!“ soll bewusst gemacht werden, dass Spenden tatsächlich Not lindern und Positives bewirken kann. Der Fußballverein setzt mit seinem Einsatz ein Zeichen der Solidarität gegenüber Menschen in Not. KAGER/RED



**Bruno und Marlene Renner** (links und mitte) freuen sich über ihr Engagement in Afrika. CARITAS (2)

teilung der Caritas Vorarlberg entschieden sie sich für regelmäßige Einsätze in Hilfsprojekten in Äthiopien.

**Erste Reise nach Äthiopien.** Im vergangenen Herbst reisten Marlene und Bruno Renner erstmals in dieses von Krankheit, Krisen und Dürre gebeutelte Land: „Wir waren tief beeindruckt von der Arbeit der Caritas und entschlossen uns, in einer Ambulanz im Süden Äthopiens – in Dilla – zu arbeiten und dort gemeinsam Verbesserungen durchzuführen,



**Cashpoint Altach (Robert Küng) und Caritas (Peter Klinger)** freuten sich über eine originelle Kooperation.

LR Schmid dankt ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen der Telefonseelsorge

## Reden kann helfen - anonym am Telefon

**Täglich suchen Menschen, die nicht weiterwissen, Rat und Hilfe bei der Telefonseelsorge oder beim Kinder- und Jugendtelefon.** Diese beiden wichtigen Angebote werden auch heuer von Land und Gemeinden mit 86.500 Euro aus dem Sozialfonds unterstützt, teilt Landesrätin Greti Schmid mit. Die 69 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen unter dem Notruf 142 rund 14.300 Anrufe entgegen, weitere 2.500 am Jugendtelefon. „Erst die Möglichkeit eines

anonymen Telefongesprächs lässt Menschen in Not ihre Schwellenangst überwinden und gibt ihnen den Mut, Kontakt zu suchen“, erläutert LR Schmid. „Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen eine große Verantwortung. Sie müssen über Fachwissen, Einfühlungsvermögen und starke Nerven verfügen. Für ihre anstrengende, aber so wertvolle Arbeit gilt allen meine Bewunderung und mein herzlicher Dank“, so LR Schmid.

Coffee to help in Bludenz

## Feines für den Gaumen

**In der Bludener Innenstadt funktionierte das Prinzip „Coffee to help“ bestens.** Zahlreiche Passanten ließen sich von Doris Orlainsky und ihrem Team vor ihrem Feinkostladen mit Kaffee und selbst gebackenem Kuchen verwöhnen und nutzten auch die Gelegenheit, die von Menschen mit Behinderung angefertigten Produkte der Werkstätte Bludenz und des „Sprungbrett-Lädeles“ zu kaufen.

► [www.coffeetohelp.at](http://www.coffeetohelp.at)



Menschen mit Behinderung boten ihre Produkte zum Verkauf an. CARITAS

## Tipps für bildungsinteressierte Frauen

Der Frauenbildungskalender erscheint bereits in seiner 10. Auflage. Das Frauenreferat der Landesregierung und die Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung haben gemeinsam die Ausgabe 2009/10 des Frauenbildungskalenders herausgegeben. Landeshauptmann Herbert Sausgruber und Landesrätin Greti Schmid hoffen, dass wieder viele Frauen und Mädchen, die auf der Suche nach Fortbildungsmöglichkeiten sind, diesen Kalender als Orientierungshilfe nützen. Dieser 100 Seiten dicke Ratgeber bietet neben berufsbezogenen Bildungsmöglichkeiten, Kurse, Vorträge und Workshops von Gesundheit bis Persönlichkeitsentwicklung.

## Neues Buch von Altbischof Stecher

„Schauen, was hinter den Bergen haust“ ist ein Plädoyer des Innsbrucker Altbischofs Reinhold Stecher für das Wandern, für das sich Zeit lassen, um das tiefe Erleben, die Stille in den Bergen und den Reichtum der Natur mit allen Sinnen zu erfassen. Die Bergwelt, so Altbischof Stecher, würde in einer diskreten Sprache dem Wanderer in der unberührten Natur auch eine Gotteserfahrung offenbaren.

► Reinhold Stecher: Schauen, was hinter den Bergen haust. Gedanken zum tieferen Sinn des Wanderns. Beziehbar zum Preis von 2 Euro über „Tiroler Sonntag“: T 0512/ 59 847-400, E kirchenzeitung@dibk.at



Altbischof Reinhold Stecher und Tiroler-Sonntag-Chefredakteur-Gilbert Rosenkranz freuen sich über das Neue Werk. HÖLBLING

## AUSFRAUENSICHT

### K wie Karriere(frau)

**D**as Kind wickeln, schnell etwas Gutes kochen, dazu soziales Engagement und Basteln an der Karriere – und bei all dem soll Frau auch noch immer gut aussehen. Was wie ein Klischee klingt, wird uns tagtäglich auf untergründige Weise eingepflegt. Es ist kaum möglich, sich dem Einfluss dieser Bilder zu entziehen, sind sie doch die kulturelle Luft, die wir atmen. Durch Werbeplakate und TV-Spots, Magazine und TV-Serien ala „Desperate Housewives“ werden Trends kreiert, „must-haves“ und Idealmaße definiert. Und die können massiv unter Druck setzen.

**W**elche Frau sieht schon aus wie Heidi Klum oder Claudia Schiffer – sie selbst wohl unbegriffen, denn was auf Hochglanzmagazinen zu sehen ist, ist alles andere als Natur pur. Viele Stunden Computer-Retouche sind nötig, um das perfekte Bild zu schaffen, ganz abgesehen von den Visagist/innen, Friseur/innen und Fotograf/innen, die bereits zuvor ihr bestes geleistet haben. „Don't read to many beauty magazines – they will only make you feel ugly!“ – eine Liedzeile, die mein Mann gern mit einem wissenden Lächeln zitiert, wenn ich mir – sommerlich – wieder einmal ein Modemagazin „gönne“.

**D**abei wird jeder selbst-bewusste Leserin von selbst klar: zu viel Vergleich – und da sind viele von uns Frauen wohl Weltmeisterinnen – macht nicht unbedingt glücklich. Mehr schon das achtsame Hören nach innen: Wann fühle ich mich wirklich wohl mit mir selbst? Wann hat die Seele Lust, in meinem Körper zu wohnen (Theresa v. Avila)? Denn dann ist frau auch schön.



DR. PETRA STEINMAIR-PÖSEL

**W**orüber also berichten beim Thema Pilgern, wenn es nicht vordergründig mit körperlichen Entbehrungen und Wallfahrtsorten zu tun hat? Ein Bericht über eine unkonventionelle Pilgerreise, geprägt von Sehnsüchten, mit spirituellen Erkenntnissen, die ungewöhnlich klingen.

**Leidenschaft.** Dies eint die Sieben: Leidenschaft. Das vorweg. Ich verstehe mich als Teil dieser Pilger. Unser Bekenntnis: Wir suchen neue Wege. Fährt man Vespa, dann ist man gezwungenermaßen dem Grundsatz verpflichtet, dass der Weg das Ziel sei. Mit einer Vespa weiß man nie, ob man ankommt. So ist es. Faktum. Wenn man dann auch noch verirrt genug ist, nicht den direkten Weg zu nehmen, auch nicht den flachen, sondern über Umwege und tausende Höhenmeter bewältigend an ein definiertes Ziel kommen will, dann ist von nichts anderem denn Pilgern zu sprechen.

**Vertrauen, verlorenes.** Weit entfernt lag es, das Ziel. Auf direktem Weg dreihundert Kilometer. Zell am See. Besonders Umwege aber sind es, die das Erreichen einer gesetzten Idee wertvoll werden lassen. Meinen wir. Und fahren los, in die verkehrte Richtung. Der nagende Zweifel, ob der Vespa zu trauen ist, wuchs bei mir persönlich in den letzten Tagen, ja Stunden vor der Abreise immer mehr. „Woran zweifelst du?“, fragte mich am Vorabend ein Freund, alles werde gut, die Vespa werde halten. Ha, der hat gut reden, dachte ich. Sagte aber nichts.

**Umwege führen ans Ziel.** Schon nach einunddreißig Kilometern stand einer von uns. An einer Kreuzung in Schaan. Die Reparatur dauerte wenige Minuten. Also weiter über Maienfeld, bald vorbei an Davos und dann über den 2.303 Meter hohen Flüelapass. Eine erste echte Herausforderung für die Maschinen, kurz darauf maximal übertroffen durch eine Schotterstraße hinauf auf den Umbrail Pass. Ich kannte Schilderungen solcher Wege: „phantastisches Panorama“, „herrliche Bergwelt“. Alles Makulatur: solche Momente kann man nicht beschreiben. Eine erste Erfahrung: Sogar einer wie ich wird da



# Pilgern mit Fehlzü

**Startet man den Versuch, über das Pilgern zu schreiben, verfällt man leicht in gefühlsbetonte Charakteristika, die Darstellung körperlicher Strapazen zu Gunsten des Erreichens eines bestimmten Wallfahrtsortes und der damit verbundenen spirituellen Belohnungen. Was aber bleibt darzustellen, wenn nicht über Blasen an den Füßen, hingegen über Fehlzündungen, nicht über Wallfahrtskirchen, hingegen über das Treffen von tausenden Vespa-Verrückten zu schreiben ist? - Das lesen Sie hier und im nächsten KirchenBlatt von**

RAINER JURIATTI (TEIL 1/2)

wortlos. Auf meiner Vespa erkannte ich, dass jede Formulierung dieser unglaublichen Schöpfung nicht im Entferntesten dem nahekommt, was hier Realität ist.

**Pathos in dünner Luft.** In der Einsamkeit der Berge, dem rauen Wetter, den Wolkenbänken, durchsetzt von einem Blau des Himmels, das ich bislang nicht gekannt hatte, fielen mir so ungewöhnliche Formulierungen wie „hier hat Gott die Erde geküsst“ ein. Bitte, ich wiederhole es gerne: „Hier hat Gott die Erde geküsst“. Solche Sachen schossen einfach durch meinen Kopf. Ts, ts. Ich schrieb meinen Pathos der dünnen Luft zu. Bei einem kurzen Stopp auf der Passhöhe bemerkte ich in den Gesichtern meiner Vespa-Kollegen interessante Veränderungen: Auch ihre Augen glänzten, auch sie lächelten, ganz anders als sonst. Die also auch, dachte ich, sagte aber nichts. Vollkommen neue Gesichter.



JURIATTI (4)

**Auf dem Weg:** Flüelapass, Umbrail-Pass, dann hinauf auf 2.757 Meter Seehöhe - Stilfser Joch. FOTOS: CHRISTOPH MENTBERGER (1), WOLFGANG PEIKER (2), ANDREAS RADL (1)



**Start** der Vespa-Pilgerreise nach Zell am See.



**Auf dem Stilfser Joch.**



**Etappenziel:** Rosengarten in den Dolomiten.

# ndung

**Herausforderungen.** Nichts ist einfach, das Glück einer Reise liegt in der Mühsal. So etwas bemerkt man im Auto natürlich nicht. Auf einer Vespa, da bist du mittendrin. Wir fuhrten hinauf auf das Stilfser Joch. 2.757 Höhenmeter. Strahlend weiße Schneewände links und rechts der Straße. Eiskälte. Die Finger in dicken Handschuhen. Dennoch gefühllos um die Vespalenker gewickelt. Meine Maschine bekam kaum Sauerstoff. Blubberte so vor sich hin. Unweigerlich versucht man sich leicht zu machen, gleichmäßig und den Motor schonend zu fahren. Rücksicht nahm ich auf mein Gerät. Lag auch das an der Luft oder liebte ich meine Maschine? Dafür, dass sie mich trug? Jedenfalls führte sie mich in meinem euphorischen Endorphintaumel durch die Bergwelt. Auf dem Pass ein Schneebrett. Unvergesslich die Schrecksekunde. Unvergleichlich die Erzäh-

**Hier fielen mir Formulierungen wie „hier hat Gott die Erde geküsst“ ein. Bitte, ich wiederhole es gerne: „Hier hat Gott die Erde geküsst“. Schossen einfach durch meinen Kopf. Ts, ts.**

lungen darüber, später. Am Nachmittag erreichten wir den Karrenpass südöstlich von Bozen. Die Fahrt hinauf ein letztes, schönes Erlebnis des Tages, das sei faktisch erzählt, um mich dem Gefühlsbetonten möglichst zu entziehen. Jeder hatte immer auf jeden anderen gewartet. Bei unseren Fahrten ist selbstverständlich, was im Alltag oftmals fehlt: Der eine schaut auf den anderen. Jede Sekunde. Unter dem Panorama des „Rosengartens“, am „Tor zu den Dolomiten“, nächtigten wir. Die imposante Bergkette markiert die Grenze zwischen Südti-

rol und dem Trentino, dem Land meiner Vorfahren. Für einen kurzen Moment war ich angekommen.

# SONNTAG

19. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr B), 9. August 2009

## Gottes „dennoch“

**Der gebrochene Elija hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Denn Gott selbst bewirkt ihn – zwei Mal, geduldig, einfühlsam, durch einen Engel. Es geht dabei nicht nur um Brot und Wasser. Es geht auch um eine neue Perspektive. Es wird ein Weg aufgezeigt, ein Weg, den Elija nicht kennt. Er muss sich nur darauf einlassen, im Dialog mit Gott.**

### 1. Lesung

1 Kön 19, 4–8

Er selbst (Elija) ging eine Tagesreise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, Herr. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter. Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein. Doch ein Engel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Als er um sich blickte, sah er neben seinem Kopf Brot, das in glühender Asche gebacken war, und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin. Doch der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich. Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb.

### 2. Lesung

Eph 4, 30 – 5, 2

Beleidigt nicht den Heiligen Geist Gottes, dessen Siegel ihr tragt für den Tag der Erlösung. Jede Art von Bitterkeit, Wut, Zorn, Geschrei und Lästerung und alles Böse verbannt aus eurer Mitte! Seid gütig zueinander, seid barmherzig, vergebt einander, weil auch Gott euch durch Christus vergeben hat. Ahmt Gott nach als seine geliebten Kinder, und liebt einander,

weil auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat als Gabe und als Opfer, das Gott gefällt.

### Evangelium

Joh 6, 41–51

Da murrten die Juden gegen ihn, weil er gesagt hatte: Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Und sie sagten: Ist das nicht Jesus, der Sohn Josefs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie kann er jetzt sagen: Ich bin vom Himmel herabgekommen? Jesus sagte zu ihnen: Murr nicht! Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zu mir führt; und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Bei den Propheten heißt es: Und alle werden Schüler Gottes sein. Jeder, der auf den Vater hört und seine Lehre annimmt, wird zu mir kommen. Niemand hat den Vater gesehen außer dem, der von Gott ist; nur er hat den Vater gesehen. Amen, amen, ich sage euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt.





WODICKA

## Mit gebrochenen Flügeln

stehe ich vor der Wende  
der Weg hinter mir hat mir viel abverlangt  
den Weg vor mir erahne ich nicht  
meine Kraftreserven sind aufgebraucht  
der Hunger nach Stärkung unendlich  
noch so eine Durststrecke  
könnte mich ganz brechen  
oder  
mich öffnen  
für das  
was mir  
zugedacht

Ausgedorrt, ausgehungert bin ich manchmal, wenn mich das Leben hart anpackt. Es ist nicht leicht, in dieser Krisensituation, dem Leben einen neuen Sinn abzugewinnen – und dennoch bietet diese Herausforderung die Chance, mit Gott den fordernden Dialog wieder aufzunehmen.  
ANGELIKA GASSNER, WEGE, DIE UNS FÜHREN. JAHRESBEGLEITER FÜR FRAUEN.

## WORT ZUM SONNTAG

### Die Krise als Chance

Wir dürfen die Rechnung nicht ohne den Wirt und die Zukunft der Welt nicht ohne Gott machen. Am Beispiel eines von Gott berufenen Menschen zeigt uns die erste Lesung die Möglichkeit einer zukunftsorientierten Lösung einer Krise. Der Prophet Elia war machtvoll für das Reich Gottes eingetreten. Das war sein Lebensinhalt. In einer spektakulären Aktion hatte er den Baalskult und seine Priester ausgerottet. Er schien auf dem Höhepunkt seiner Karriere angekommen. Sehr rasch fiel sein Ruhm wie ein Kartenhaus zusammen. Die Königin, eine Anhängerin des Baalskultes, ließ ihn verfolgen. Ihm blieb nur der Weg in die Wüste, wo er sich unter dem spärlichen Schatten eines Ginsterstrauches niederließ. Er fiel in eine tiefe Depression. Kein Ausweg, keine Zukunft! Alles ist sinnlos und ziellos. Wegschauen, vergessen, schlafen!

Auch Elia hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Denn Gott selbst bewirkt ihn – zwei Mal, geduldig, einfühlsam, durch einen Engel. Es geht dabei nicht nur um Brot und Wasser. Es geht auch um eine neue Perspektive. Es wird ein Weg aufgezeigt, ein Weg, den Elia nicht kennt. Er erfährt nur, dass er für diesen Weg Kraft braucht und dass er diese Kraft nicht aus sich selbst bekommt. Er erhält sie von Gott. Und im Gehen erschließt sich ihm das Ziel: die Begegnung mit Gott am Gottesberg Horeb und ein neuer Auftrag, der eine Wende in der Geschichte Israels bedeutet. Er soll einen neuen König salben.

Die Botschaft dieser Lesung könnte heißen, dass kein Geschehen im Laufe der Geschichte so sinnlos sein kann, dass Gott nicht daraus etwas Sinnvolles, etwas Neues, etwas Lebeträchtiges und Zukunftsweisendes machen könnte. Vorausgesetzt, der Mensch lässt sich auf Gott ein, er lässt sich von ihm nähren und Kraft geben, er lässt sich von ihm Weg und Ziel weisen, er lässt sich von Gott in Dienst nehmen und beauftragen.

## ZUM WEITERDENKEN

Erinnern Sie sich an persönliche Krisen und Wüstenerfahrungen?

Durch welche „Engel“ haben Sie Zuwendung, Stärkung und Perspektiven erfahren?



### SR. M. JUDIT NÖTSTALLER

(SSND), Leiterin der Caritas-Wohn-gemeinschaft für Menschen mit geistiger Behinderung, Caritas-Regionalverantwortliche, Exerziti- und Geistliche Begleiterin. Die Autorin erreichen Sie unter:

▶ [sonntag@kirchenzeitung.at](mailto:sonntag@kirchenzeitung.at)

## STENOGRAMM

■ **Moderne Medizin.** Eine zu starke Fokussierung auf eine „Organmedizin“ und den fehlenden Blick der Ärzte auf den gesamten Menschen kritisierte der Wiener Naturwissenschaftler, Mediziner und Moralthologe Matthias Beck. In der Medizin dürfe ein Mensch nicht nur auf einen pathologischen Befund reduziert werden, sondern müsse als ganzer Mensch mit seiner Umwelt, seiner Biografie, auch seinen Ängsten wahrgenommen werden.



**Moralthologe Beck:** in der Medizin müsse der ganze Mensch in den Blick genommen werden. FJR

■ **Jugendliederbuch.**

Studierende der Salesianer-Hochschule Benediktbeuern (Bayern) haben zwei Jahre lang unter Federführung von P. Johannes Kaufmann SDB jugendgemäße Kirchenlieder gesammelt, sich um Abdruckrechte bemüht und die Herstellung organisiert. Ergebnis ist „God for You(th)“, ein 640-seitiges, modern gestaltetes Buch mit 565 Liedern, die sich für Gottesdienst, Jugendwallfahrt, internationale Begegnung und Gruppenstunde eignen.

■ **Spenden.** Rund 300.000 Millionen Euro haben die Österreicher im vergangenen Jahr gespendet. Das ergibt der aktuelle Zwischenbericht der Spendenstudie 2008. Damit ist das Spendenvolumen im Vergleich zu Erhebungen aus früheren Jahren leicht gestiegen, obwohl der Anteil der Spender an der Gesamtbevölkerung rückläufig ist. Weiters geht aus der Studie hervor, dass die am 11. 3. im Nationalrat beschlossene Spendenabsetzbarkeit voraussichtlich 30 bis 40 Millionen Euro an zusätzlichen Spenden bringen wird. Die Liste der spendenbegünstigten Organisationen gibt es unter: [www.bmf.gv.at/Service/allg/spenden](http://www.bmf.gv.at/Service/allg/spenden)

Gekürzte und verschobene Mindestsicherung löst Diskussionen aus

## Kritik und Enttäuschung über Mindestsicherung

**Heftige Kritik am Fahrplan der Bundesregierung in Sachen Mindestsicherung, aber auch an der Höhe der Zahlungen kommt von der Katholischen Sozialakademie Österreichs. Auch Hilfsorganisationen sind enttäuscht.**

Die Einführung der Mindestsicherung in Österreich wurde beim Sommer-Ministerrat vom 1. Jänner 2010 auf den 1. September 2010 verschoben; zugleich sollen die vorgesehenen 733 Euro nicht 14-mal, sondern nur 12-mal ausbezahlt werden. Das sei eine „Ent-Sicherung“, heißt es in einer Pressemitteilung der Katholischen Sozialakademie Österreichs (ksoe). Bewusst werde die Höhe der Mindestsicherung so niedrig angesetzt, dass Menschen in Armut leben müssen. Wörtlich heißt es: „Diese so genannte Mindestsicherung ist weder bedarfsorientiert noch existenzsichernd. Vielmehr beinhaltet sie zahlreiche repressive Elemente, wie die drohende Kürzung um die Hälfte bei Fehlverhalten“.

tenzsichernd. Vielmehr beinhaltet sie zahlreiche repressive Elemente, wie die drohende Kürzung um die Hälfte bei Fehlverhalten“.

**Falsche Politik.** Ein „inakzeptables Prinzip des Strafens und Mahnens“ werde hier angewandt, heißt es in der ksoe-Erklärung: Die einen würden de facto für ihre Situation bestraft, die anderen, die noch über existenzsichernde Erwerbsarbeit verfügen, würden dadurch „ermahnt“. Mit einer solchen Politik werde bewusst Verunsicherung und Ent-Sicherung erzeugt, eine soziale Spaltung der Gesellschaft riskiert und einmal mehr suggeriert, dass es würdige und unwürdige Arme gibt. Zudem würde die Fiktion aufrechterhalten, dass es genug Erwerbsarbeit für alle gäbe und Arbeitslosigkeit nur ein individuelles Problem sei und kein gesellschaftliches.



**Angesichts** der sozialen Folgen der Wirtschaftskrise sei die Mindestsicherung sofort nötig, fordert Caritas-Präsident Küberl. KIZ/HUBER

**Enttäuscht.** Auch Hilfsorganisationen sind enttäuscht über den von Sozialminister Rudolf Hundstorfer nach dem Ministerrat vorgelegten Fahrplan zur Einführung der Mindestsicherung. Die Caritas etwa, die stets auf eine Einführung zum 1. Jänner 2010 gedrängt hatte, übte u. a. angesichts der Verschiebung auf den 1. September Kritik. „Es ist bezeichnend, dass die Bundesregierung die Milliardenunterstützung für die Banken innerhalb kürzester Zeit auf die Beine gestellt hat, während die Menschen, die die Krise am härtesten trifft, jahrelang auf Unterstützung warten müssen“, so Caritas-Präsident Franz Küberl.

### Zusatz-Standbein für Familienlasten-Fonds

Der Katholische Familienverband Österreichs (KFÖ) will die Finanzierung des Familienlasten-Ausgleichsfonds (FLAF) neu aufstellen. Der Topf, aus dem u. a. Kinderbetreuungsgeld und Familienbeihilfe, die Schülerfreifahrt, Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen und Unterhaltsvorschüsse finanziert werden, bilanziert derzeit tiefrote Zahlen. Der Gesamtschuldenstand des Fonds wird bis 2013 auf mehr als 5,6 Milliarden Euro steigen. KFÖ-Präsident Clemens Steindl spricht sich angesichts dieser Zahlen für ein zusätzliches finanzielles Fundament für den FLAF aus, um die Leistungsfähigkeit des Fonds langfristig zu sichern.



**KFÖ-Präsident Clemens Steindl:** Ein Zusatz-Standbein für den Familienlasten-Ausgleichsfonds sei notwendig. FJR/A

### Erster Freiwilligenbericht in Österreich erschienen

Mit knapp 429.000 Freiwilligen und mehr als einer Million Arbeitsstunden pro Woche sind Religion und Kirche das viertgrößte Tätigkeitsfeld für Freiwillige in Österreich. Das geht aus dem „Ersten Freiwilligenbericht Österreich“ hervor, den das Bundesministerium für Arbeit und Soziales erstellt hat. Der Bericht hält fest, dass die Freiwilligenarbeit in der katholischen Kirche in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Das freiwillige Engagement in der Kirche beschränkt sich bei weitem nicht nur auf die Vermittlung religiöser Werte im engeren Sinn, sondern beinhaltet auch soziale Dienst- und Bildungsleistungen.



Die geplante Gesundheitsreform von US-Präsident Barack Obama stößt bei den Bischöfen des Landes auf Skepsis.

REUTERS

## Bedenken gegen ethische Position Obamas

Die US-amerikanischen katholischen Bischöfe stehen der von Präsident Barack Obama geplanten Gesundheitsreform mit gemischten Gefühlen gegenüber. Einerseits hatten die Bischöfe das Vorhaben Obamas begrüßt, dennoch blieben Vorbehalte gegen die ethischen Positionen Obamas bestehen. „Die US-Bischöfe befürchten seit der Wahl Obamas, dass er in Fragen des Lebensschutzes liberale Gesetze erlässt, die der kirchlichen Lehre entgegenstehen. Es gibt Kräfte in der Demokrati-

schen Partei, die Obama dazu drängen, die Abtreibung durch ein neues Gesetz ganz freizugeben. Auch hat Obama das von Ex-Präsident Bush erlassene Teilverbot staatlich finanzierter Forschung an menschlichen Embryonen aufgehoben“, so der deutsche US-Experte Ferdinand Oertel im Gespräch mit „Radio Vatikan“. Die Bischöfe setzten sich aber dafür ein, dass der Zugang zur Krankenversicherung allen US-Bürgern offen steht. „Das betrifft vor allem die Aufhebung des bisher beste-

henden Verbots für Millionen hispanischer Einwanderer, vor allem für deren Kinder, die ja US-Staatsbürger sind“, so Oertel. Nach wie vor gebe es aber innerhalb der katholischen Kirche in den USA Spaltungen in der Frage des Lebensschutzes. „Pro Life“-Anhänger seien für den unbedingten Schutz des ungeborenen Lebens ohne Ausnahmen. „Pro Choice“-Anhänger hingegen wollten der Frau ein Wahlrecht einräumen, ob sie eine ungewollte Schwangerschaft austrägt oder nicht.

### Sri Lanka: Verheerende Lage in Flüchtlingslagern

Auf die verheerende Notlage der Menschen in den Tamilen-Flüchtlingslagern auf Sri Lanka macht die Katastrophenhilfe der evangelischen Diakonie aufmerksam. Der Bürgerkrieg zwischen den LTTE-Rebellen und Regierungstruppen ist zwar seit Ende Mai offiziell beendet, in den Camps im Norden der südasiatischen Insel sind aber nach wie vor fast 300.000 Zivilpersonen untergebracht, die während der letzten Kriegsmonate aus ihren Heimatorten in der Vanni-Region vertrieben wurden. Die Menschen leben in Wellblechhütten, es fehlt ihnen an Nahrungsmitteln, sauberem Wasser, medizinischer Versorgung und Hygiene.

### Nigeria: Armut ist Ursache islamischer Gewalt

Armut und mangelnde Bildung sind die Ursachen der jüngsten Gewaltakte radikaler Islamisten in Nordnigeria und müssten von der Regierung tatkräftig bekämpft werden. Dies betonte der Leiter des „Katholischen Instituts für Entwicklung, Gerechtigkeit und Frieden“ in Enugu, Msgr. Francis Obiora Ike. Hinter den seit 26. Juli aufflammenden Angriffen auf Polizeistationen und christliche Kirchen, bei denen mehr als 700 Menschen ums Leben gekommen sind, verberge sich die islamistische Sekte „Boko Haram“. Sie lehne den westlichen Lebensstil ab und fordere die Einführung des kanonischen islamischen Rechts der Sharia in ganz Nigeria.

### WELTKIRCHE

- **Australien.** Die katholische Kirche in Australien will ihre Umweltsünden messen. Unter dem Namen „Assisi“ gab sie eine wissenschaftliche Untersuchung der CO<sub>2</sub>-Emissionen tausender Kirchen, Pfarrhäuser, Schulen und Krankenhäuser in Auftrag. Es ist das derzeit größte freiwillig durchgeführte Umweltprogramm Australiens.
- **Papstreise.** Der Papst wird von 26. bis 28. September die Tschechische Republik besuchen. Auf dem Programm der 13. Auslandsreise Benedikts XVI. stehen Prag, Brno (Brünn) und Stara Boleslav (Altbunzlau).



■ **Margot Käßmann**, deutsche evangelische Bischöfin, hat innerkirchliche Frauen-Klischees beklagt. Sie habe oft damit kämpfen müssen, wegen ihrer Berufstätigkeit als „Rabenmutter“ angesehen zu werden. Rollenbilder, die hinderlich wirken können, müsse man aufbrechen. FJR/A

## FÜR LEIB & SEELE



**Gertrude Messner,**  
Kräuterbäuerin. LÖWENZAHN

### Kräuter sammeln

Beim Sammeln von Wildkräutern denk daran, nur Pflanzen zu verwenden, die du gut kennst (insbesondere bei Doldengewächsen ist Vorsicht geboten, denn diese sind zum Teil giftig). Lass dich beim Sammeln nicht auf Pflanzen ein, die du nicht genau bestimmen kannst. Außerdem solltest du es vermeiden, Pflanzen neben stark befahrenen Straßen zu sammeln, weil die Qualität der Kräuter dort natürlich schlechter ist. Auch sollte es kein bevorzugter Spazierweg von Hundehaltern und ihren Tieren sein, wo du deine Pflanzen sammelst.

**Die richtige Zeit.** Von Kräuterkundigen wird empfohlen, Wurzeln im Frühjahr und Herbst zu sammeln, weil sie dann die größte Kraft haben. Bei Blüten und Blättern gibt es von Pflanze zu Pflanze sehr unterschiedliche Empfehlungen. Nicht immer kann man diesen Empfehlungen genau Folge leisten, wenn das Wetter und sonstige Umstände es nicht zulassen.

**Bei Sonne.** Am besten sammelt man Pflanzen möglichst um den vorgesehenen idealen Termin. Die Inhaltsstoffe sind aber nachweislich immer da. Am geschicktesten ist es, Pflanzen zu sammeln, die frisch und sauber sind; ein sehr günstiger Zeitpunkt ist etwa ein sonniger Tag nach regnerischem Wetter. Die Kräuter müssen nicht extra gewaschen werden, wodurch die Öldrüsen schwer geschädigt würden. Eine gute Erntezeit ist der Vormittag, wenn die Pflanze nach dem Tau getrocknet ist.

► [www.gertrudemessner.at](http://www.gertrudemessner.at)

**Aus der Praxis:** „Meine Frau redet dauernd davon, dass ihre Bedürfnisse in unserer Beziehung nicht erfüllt werden“, erzählt Richard. „Und ich habe immer weniger Lust, ihr eine Freude zu bereiten“.

Anna versteht die Welt nicht mehr: „Kann ich in einer Beziehung denn nicht zu Recht erwarten, dass meine Bedürfnisse erfüllt werden? Das war doch der Grund, warum ich überhaupt geheiratet habe!“

Wer liebt, muss akzeptieren, dass die Bedürfnisse beider Partner nicht immer zusammenpassen

# Mach mich glücklich!

**Zwei Liebende tun sich in einer Beziehung nicht nur zusammen, um etwas zu geben, sondern auch um etwas zu bekommen.**

**Nur: Eine Beziehung ist keine Einrichtung für garantierte Bedürfnisbefriedigung.**

Es gibt Momente und Situationen, in denen die Bedürfnisse nicht zusammenpassen. Das kann zu Konflikten und Enttäuschung führen. Liebe ist nicht selbstlos. Wer liebt, will etwas. Und begibt sich darum in eine Abhängigkeit. Denn er will es ja nicht von irgendwem, sondern von diesem einen Menschen, der sich dafür entscheiden kann. Oder dagegen.

**Recht auf Glück.** „Nie fragst du, wie mein Tag war“, sagt Anna zu Richard. Ein Vorwurf, in dem mitschwingt, dass sie seine Nachfrage für ihr gutes Recht hält. Denn wenn man ein Recht einfordern kann, muss man sich nicht abhängig fühlen. „Du bist egoistisch und gefühllos“, legt sie nach, wenn ihr sein Interesse besonders schmerzlich fehlt. So drückt sie aus, dass mit ihr alles in Ordnung ist, aber mit ihm etwas nicht stimmt. „Es ist dir völlig gleichgültig, dass es mir schlecht geht“, klagt sie und macht deutlich, dass ihr Glück Richards Aufgabe ist. Doch Vorwürfe, Druck und Zwang sind ein schlechter Boden um das Gewünschte zu erreichen.

**Abhängigkeit schmerzt.** Forderungen zu stellen und dann zu klagen, wenn diese ohne Resonanz bleiben, mögen zwar den Schmerz der Abhängigkeit im ersten Moment lindern,

aber der andere wird immer weniger Lust verspüren, sich auf Wünsche einzulassen.

**Am Glück mitarbeiten.** Wenn Anna bekommen will, was sie wirklich braucht, muss sie zuerst ihre eigene Abhängigkeit akzeptieren. Abhängig zu sein bedeutet aber nicht, ohnmächtig ausgeliefert zu sein. Im Gegenteil. Sie kann viel dafür tun, dass Richard ihre Wünsche erfüllen mag: „Ich habe mich heute maßlos über einen Kollegen geärgert“, sagt sie, „ich möchte dir das gerne erzählen und deine Meinung dazu hören.“ – „Muss das jetzt sein?“, brummt Richard unwillig. „Es würde mir gut tun, mit dir darüber zu sprechen“, sagt sie einfach. Er ist irritiert, blättert aber weiter in seinen Unterlagen. „Jetzt nicht“, sagt er unfreundlich. „Siehst du nicht, dass ich zu tun habe?“ – „Gut, dann eben später. Wann hast du Zeit?“. Verblüfft über ihre Reaktion schaut Richard sie an: „In einer halben Stunde habe ich diesen Bericht hoffentlich fertig geschrieben.“ Sein Ton ist schon veröhnlicher. „Fein“, sagt Anna einfach. „Ich warte im Wohnzimmer auf dich.“

INGRID HOLZMÜLLER

Leiterin des Ehe- und Familienzentrums Feldkirch, Vorarlberg

Bei Fragen und Problemen wenden Sie sich an:

■ Berater/innen des Ehe- und Familienzentrums, Herrengasse 4, 6800 Feldkirch  
Tel. 0 55 22/820 72 oder  
[beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at)



**„Ich habe doch geheiratet, damit meine Bedürfnisse erfüllt werden!“**  
Enttäuschungen oder Konflikte sind oft genug Folge dieser unreflektierten Erwartungen.

WODICKA

Severin Renoldner zur Enzyklika „Caritas in Veritate“ (1)

# Das Zauberwort Entwicklung

In einer vierteiligen Reihe behandelt der Theologe und Sozialethiker Severin Renoldner zentrale Aussagen der neuen Enzyklika von Papst Benedikt. Im ersten Teil geht es um die „gerechte Entwicklung“.

Die neue Sozialenzyklika schließt inhaltlich an die 1967 von Papst Paul VI. verfasste Enzyklika „Populorum Progressio“ zur Frage der weltweiten Entwicklung und zur notwendigen gerechteren Güterverteilung und Entwicklungspolitik an. Sie ist eher sozialphilosophisch formuliert und behandelt den Schwerpunkt der internationalen Entwicklung.

**Die Kernfrage.** Benedikt XVI. bezeichnet die Enzyklika „Populorum Progressio“ als die neue „Rerum Novarum“ (das ist jene 1891 von Papst Leo XIII. verfasste Enzyklika, die quasi der Ur-Text bzw. die „Mutter“ der modernen Soziallehre der Kirche darstellt). D. h. Benedikt bezeichnet die Entwicklung und weltweite Gerechtigkeit als die Kernfrage der Sozialethik. Alle Christinnen und Christen müssen sich hier mehr anstrengen und die reichen Länder haben eine Bringschuld an die Armen, die weit über das hinausgeht, was wir heute an Entwicklungsförderung leisten.

**Ganzheitliche Entwicklung.** Papst Benedikt weiß, dass Entwicklung nicht bedeutet, alle Länder müssten nach dem Modell Westeuropas durchformt werden. Gegenüber einer allzu technischen Sicht von Entwicklung betont Benedikt, „... hat man oft gemeint, die Schaffung von Institutionen genüge, um der Menschheit die Erfüllung ihres Rechtes auf Entwicklung zu gewährleisten. Leider hat man in solche Institutionen ein übertriebenes Vertrauen gesetzt ...“, das nicht genüge. Entwicklung muss der menschlichen Person ganzheitlich, also auch in ihrer transzendenten Sicht, gerecht werden. (Nr. 11)

**Eine Pflicht.** Dazu bedarf es umfangreicher politischer Weichenstellungen, die dazu führen,

## Caritas in Veritate

**Dr. Severin Renoldner** leitet das Sozialreferat der Diözese Linz. Er ist Mitglied der Kommission „Iustitia et Pax“ und der Europakommission der Österr. Bischofskonferenz. KIZ/P.



**Vor allem in den Ländern des Südens herrschen Armut, Hunger, Mangel an Wasserversorgung und medizinischer Hilfe. Dies weltweit wirksam zu beseitigen sei die moralische Pflicht einer an Gütern reicher Zivilisation, so der Papst.**

KIZ/HUBER



dass Hunger, Armut, Mangel an Wasserversorgung und medizinischer Hilfe in einem Rahmenprogramm weltweit wirksam und völlig beseitigt werden. Das ist die moralische Pflicht einer an Gütern so reich gewordenen Zivilisation. Dies nicht zu tun ist eine schwere Schuld.

**Gebet und Hunger.** Es sei, so der Papst, gefährlich, „... den gesamten Entwicklungsprozess allein der Technik zu überlassen, denn auf diese Weise würde ihm die Orientierung fehlen.“ (14) Die heutige Welt braucht eine grundlegende, sozial ausgerichtete Orientierung. Die Soziallehre der Kirche ist Glaubensverkündigung und Glaubenszeugnis. Sie ist Instrument und unverzichtbarer Ort der Erziehung zum Glauben. Der Papst gibt hier der sozialen Verkündigung einen zentralen Stellenwert in der Verkündigung der Kirche. Sie muss mehr in den Gottesdienst und in das Leben der Gemeinden hineinwirken. Wie können wir beten, wenn uns der Hunger und die Not nicht bedrücken?

**Ein Gesamtplan.** Die internationale Hilfe müsse, so der Papst, im Rahmen eines solidarischen Plans zur Lösung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Probleme die Festigung der Verfassungs-, Rechts- und Verwaltungssysteme in den Ländern, die sich dieser Güter noch nicht vollkommen erfreuen, fördern. Es gehe demnach auch um eine politische Entwicklung hin zu verlässlichen Rechtsstaaten, sowie um einen weltweiten Plan einer umfassenden – natürlich weit umfangreicheren und von den reichen Ländern finanzierten – Gesamtplan zur globalen Entwicklungspolitik.

**Übereinstimmung.** Damit liegt Benedikt XVI. mit den Forderungen der Entwicklungsorganisationen gleichauf, die in Europa und den USA eine Erhöhung auf 0,7% des Bruttoinlandsproduktes fordern. Er stimmt auch mit der Idee eines Global Marshall Planes, also einer weltweit konzertierten Großaktion zur effektiven Beseitigung der absoluten Armut, überein.

## MEDIENTIPPS

### Unser Radiotipp

**Ein Loch im Zaun.** Vor 20 Jahren, im Sommer 1989, hat sich an der über Jahrzehnte streng bewachten Grenze zwischen Österreich und Ungarn Entscheidendes verändert. Der Stacheldrahtzaun, der Ost und West trennte, wurde löchrig ehe er im Herbst dann endgültig fiel. **Sa 15., 10.30, Ö1**

### Unser Fernsehtipp

**Feierabend: Die Kinder der Swunto Marija.** Ohne sie würden wir alle nicht existieren, sagt Mongo Stojka (Bild) und spricht damit Swunto Marija an, wie die Heilige Maria auf Romanes heißt. Mongo Stojka, geboren 1929 in Guntramsdorf, gehört zu jenen sechs Menschen, die als einzige Mitglieder ihrer 200-köpfigen Großfamilie vom Roma-Stamm der Lowara die Konzentrationslager Auschwitz, Buchenwald und Dachau sowie die Todesmärsche der Nazis überlebten. (Bild: Manfred Werner) **Sa 15., 19.52, ORF 2**



### Religion im Fernsehen

**Orientierung.** So 9., 12.30/Wh Di 11., 12.25, ORF 2/Wh Do 13., 11.45, 3sat

**Was ich glaube.** So 9., 18.15, ORF 2

**kreuz & quer.** Zur Ehe verurteilt/Fremd in der eigenen Stadt. Di 11., 22.30/Wh Do 13., 12.00, ORF 2

**Stationen: Klosterland Bayern - Ein Orden aus Franken.** Mi 12., 19.00/Wh Do 13., 11.45, BR

**Zu jeder Stunde finde ich ihn: Ignatius von Loyolas gehorsame Freiheit.** Fr 14., 12.00, 3sat

**Melodien der Berge: Maria Himmelfahrt.** Fr 14., 20.15, BR

**Katholischer Gottesdienst zu Maria Himmelfahrt.** Sa 15., 10.00, BR

**Für immer und ewig: Wege ins Priesteramt.** Sa 15., 19.00, BR

### Religion im Radio

**Morgengedanken... von Michael Max (Neumark/Wallersee, Sbg.)** So 6.05, Mo-Sa 5.40, ÖR

**Erfüllte Zeit.** „Die Rede vom Himmelsbrot in der Synagoge von Kafarnaum“ (Johannes 6, 41 bis 51). So 9., 7.05, Ö1

**Kath. Gottesdienst.** Aus der Pfarre Wolfsbach, NÖ. So 9., 10.00, ÖR

**Einfach zum Nachdenken.** So-Sa 21.57, Ö3

**„Here I am, Lord“. Die Vienna Community Church.** So 9., 19.00, ÖR

**Gedanken für den Tag ... von Hermann Knoflacher.** Mo-Sa 6.57, Ö1

**Praxis - Religion und Gesellschaft.** Mo 10., 21.01, Ö1

**Erfüllte Zeit.** „Der Besuch Marias bei Elisabet“ (Lukas 1, 36 bis 56). Sa 15., 7.05, Ö1

**Tao - Religionen der Welt.** Mit Kipa und Laptop. Sa 15., 19.05, Ö1

## Dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand halten

**Die Seminarreihe „Mut und Vertrauen zum eigenen Weg - Lebensgeschichten - Josef von Ägypten“ lädt unter der Leitung von Maria Einetter und Gertraud Lässer Frauen und Männer ein, sich mitten im Alltag durch das Wort Gottes aufwecken zu lassen und „nicht müde zu werden - sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand halten.“ (Hilde Domin) In der Heiligen Schrift begegnen uns Frauen und Männer, die sich der Heilwirklichkeit Gottes anvertraut haben, sie motivieren uns auch heute, aufmerksam, selbstbewusst und dem Leben zugewandt Situationen wahr-**

zunehmen und klare Entscheidungen zu treffen. An diesen fünf Nachmittagen und Abenden machen wir uns gemeinsam auf den Weg, um das eigene Leben mit dem Wort Gottes, mit allen Sinnen in Beziehung zu bringen. Erfahrungsaustausch, Leibübungen, Begegnung mit dem Wort Gottes, persönliche Gebetszeit und spirituelle Übungen sind wesentliche Elemente.

►Termine: je Fr 14.30 - 21 Uhr, 25. Sept., 9. Okt., 27. Nov., 15. Jän., 26. Feb., Kloster Mariastern Gwiggen, ►Anmeldung: Katholisches Bildungswerk Vorarlberg T 05522/3485-144 E elisabeth.mennel@kath-kirche-vorarlberg.at

### Urlaub in Meran! Herzlich willkommen in Meran!



**Hotel\*\*\* „Filipinum“**  
Parinistraße 3, I-39012 Meran  
Südtirol-Diözese Bozen-Brixen

Im Villenviertel von Meran gelegen, erleben Sie unvergessliche Tage in unserem Hotel, nur 15 Gehminuten vom Stadtzentrum entfernt. Wir bieten Ihnen auch interessante Pakete und Angebote an.

z. B. MERANER TRÄUME: 1 Woche HP schon ab € 395,- pro Person im Doppelzimmer Komfort mit 3-Stunden-Ticket für die neue Therme Meran und Botanischen Garten von Schloss Trauttmansdorff.

Interessiert: **Rufen Sie uns einfach an** oder **schreiben Sie uns** einfach. Wir werden Ihnen sofort antworten.



Telefon: 0039 0473 273 273, Fax: 0039 0473 273 230, info@filipinum.it, www.filipinum.it

### „Traumurlaub“ aufrubbeln und gewinnen

Beim Rubbellos „Traumurlaub“ geht es jetzt um Geldpreise, 100 Traumurlaube und um 25 x 1.000,- Urlaubsgeld. Der Weg dorthin ist leicht erklärt: aufrubbeln, sammeln und gewinnen.

#### Geldgewinne, Traumurlaube und Urlaubsgeld

Auf dem „Traumurlaub“ Rubbellos ist die Rubbelfläche in Form eines Geldkoffers abgebildet. Darunter finden sich neun Geldbeträge bzw. Symbole in Form eines Koffers. Rubbelt man drei gleichen Geldbeträgen frei, gewinnt man diesen Betrag. Der Höchstgewinn bei „Traumurlaub“ beträgt 25.000,- Euro. Werden drei Koffersymbole frei, hat man einen Traumurlaub für zwei Personen gewonnen.

Um bei der Verlosung von 25 x 1.000,- Euro Urlaubsgeld dabei zu sein, sammelt man drei Traumurlaub Rubbellose mit je zwei Koffersymbolen und sendet diese an die Österreichischen Lotterien, Kennwort „Urlaubsgeld“, 1038 Wien. Einsendeschluss ist der 31. Aug., am 1. Sept. werden die Gewinner ermittelt und mittels Gewinnerbrief verständigt.

ANGABEN OHNE GEWÄHR

**TOTO** Ergebnisse 31. Runde 2009  
1 1 1 1 1 2 1 X 1 2 2 2  
1: 3:2 2: 5:1 3: 3:0 4: 2:0

**6 AUS 45 LOTTO**

Mi., 29.7.: 1 12 17 23 27 32 Zz: 31  
JOKER: 6 7 2 2 6 2

So., 2.8.: 7 8 13 25 27 45 Zz: 40  
JOKER: 5 7 3 8 7 6

## GEBET

- ▶ So 9. **Taizé-Gebet.** Lingenau, St. Anna-Kapelle, 19.30 h.
- ▶ Di 11. **Einfaches Gebet.** Bildungshaus Batschuns, 19.30 Uhr.
- ▶ Di 11. **Gebet für Priester,** 19.45 - 20.45 h, Kloster Thalbach
- ▶ Di 11. **Taizégebete.** Evangelische Kirche, Feldkirch, 20 h.
- ▶ Mi 12. **Kontemplation.** Meiningen, Pfarrheim, Di 19.45 bis 21 h, Mi 18.30 bis 20 h.
- ▶ Di 11. **Lobpreisabend,** Pfarrkirche Gisingen, 19.30 - 20.30 h. WAS: Zeit, um Christus mit fetzigen Liedern zu loben. Zeit, um auf Ihn in der Brotgestalt zu schauen. Zeit zum Loben, Danken und Auftanken...
- ▶ Mi 12., Do 13., Fr 14., **Morgenmeditation.** Bildungshaus St. Arbogast, Kapelle, 7.30-7.50 h
- ▶ Do 13. **Eucharistiefeyer.** Bildungshaus St. Arbogast, Kapelle, 19.30 - 20 h.
- ▶ Fr 14. **Landestreffen der Charismatischen Erneuerung.** Hohenems, Pfarrkirche St. Konrad: 19.30 h Eucharistische Anbetung, Beichtgelegenheit sowie Segnungs- und Heilungsdienst, 20 h Feier der Eucharistie mit Pfr. Paul Riedmann / Krankenhausseelsorger Gerold Reichart, danach ca. um 21.30 h Agape

## EUCHARISTISCHE ANBETUNG

- ▶ **Kapuzinerkirche Feldkirch,** jeden Freitag nach dem 9 Uhr-Gottesdienst – also ab ca. 9.30 Uhr eine **Anbetungs-Stunde.**
- ▶ jeden Sa St.-Joseph-Kloster, Lauterach, 15.45 bis 17 h (in Sommermonaten 16-17 h u. anschl. Vesper!), 16 h **Rosenkranz um Frieden und Versöhnung.**

## TÄGLICHE ANBETUNG

- ▶ **Bregenz.** (Kapuzinerkloster) und **Frastanz** (Geistliches Zentrum) bei den Schwestern der hl. Klara, 17-18 h.
- ▶ **Täglich wochentags Anbetung.** Hohenems, St. Konrad, im Anbetungsraum neben der Pfarrkirche, Mo-Sa 8-9 h, Fr 8-19 h.
- ▶ Jeden So. **Eucharistische Anbetung.** Bregenz, Kloster Thalbach, 9.30 bis 17.30 h (wochentags 9 bis 17.30 h, mittw. 9 bis 12.45 h), Dienstag 19.45 Uhr Abendanbetung und Komplet
- ▶ **Täglich Anbetung** Hohenems, Lebenszentrum, Immaculata-Kapelle, Angelika-Kauffmannstraße 8, Info T 05576/78504, 9.30-17 h.
- ▶ **Täglich Anbetung.** Mo 18.30-19.30 h, Di 9-19.15 h, Mi 18.30-19.15 h, Do 8-19.15 h, Fr 18.30-19.30 h. Barmherzigkeitsstunde tägl. 15-16h. Lustenau, Pfarre Rheindorf.

## Benefizkonzert am 9. August beim Kapuzinerkloster Bregenz

# Konzert für Klaraschwestern und die Franziskusstube

**Die neue Äbtissin Barbara Moosbrugger ist erstmals beim alljährlich stattfindenden Benefizkonzert dabei.** Während des Bregenzer Festspielsommers hat sich das Freiluftkonzert beim Kapuzinerkloster etabliert: Heuer findet das traditionelle Benefizkonzert zu Gunsten der im Kloster wirkenden Schwestern der hl. Klara und der Franziskusstube am 9. August - nach dem Sonntagsgottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Gallus - im Hof des nahen Kapuzinerklosters statt. Die Open Air-Veranstaltung steht unter Patronanz von Symphoniker Prof. Martin Ortner, der als Sänger mit der Kontragarre wieder alte und neue Lieder aus Wien vortragen



**Prof. Martin Ortner** wird alte und neue Lieder aus Wien vortragen.

wird. Garant für heitere Unterhaltung ist auch die Vorarlberger Damenkapelle „Saitenmix“ mit Geri Weingärtner.

▶ So 9. August, Hof des Kapuzinerklosters bei der Bregenzer Stadtpfarrkirche St. Gallus, 11 bis 16 Uhr.

## TIPPS DER REDAKTION



▶ **Sa 8. August 2009, 17 Uhr, Zimmerei Nening, Hittisau**  
 ▶ **So 9. August 2009, 17 Uhr, Propstei Sankt Gerold: Abschlusskonzert mit Alexandra Rappitsch** musik in der pforte veranstaltet gemeinsam mit der charismatischen Violinpädagogin Alexandra Rappitsch ein Streichercamp, um mit talentierten und begeisterten jungen Musikern Streichorchesterrepertoire zu erarbeiten. Bei zwei Konzerten in der Zimmerei Nening Hittisau und in der Propsteikirche Sankt Gerold werden die erstaunlichen Ergebnisse präsentiert.

▶ **So 16. Aug., 18 Uhr - Sa 22. Aug. 8.30 h Zen Basic. Leitung: P. Gebhard Kohler, Gründer der ZJC-rsl, Japan.** Die Zen-Jou Community zielt in ihrer Grund-Intention auf das Einlösen des Menschen in seine Lebens-Quelle. Veranstalter, Ort, Info und Anmeldung: [www.bildungshaus-batschuns.at](http://www.bildungshaus-batschuns.at)



▶ **So 9. August 2009, 17 Uhr, Indisches Restaurant Haslach, Hatlerdorf, 6850 Dornbirn, Sonntags um 5 beim Inder „Steirisch“ (KiS) Duo „Flissig“.** Herbert van Smuer spielt erstmals auf der „Steirischen“ Harmonika und wird dabei von Rolf Aberer am Bass begleitet, das Programm nennt sich KiS, was nichts anderes bedeutet als „Katz im Sack“. [www.unartproduktion.at](http://www.unartproduktion.at)

▶ **So 9. August, 11 Uhr, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria-Bildstein, Barockkonzert** Das Barockensemble der Wiener Symphoniker und der Kornmarktchor Bregenz bringen Werke von Georg Philipp Telemann, Carl Philipp Emanuel Bach und Antonio Vivaldi. Besondere Empfehlung. Leitung: Christian Birnbaum  
 Eintritt: 15,00 Euro Kartenreservierung beim Pfarramt Bildstein, T. 05572-58367, E [pfarramt@maria-bildstein.at](mailto:pfarramt@maria-bildstein.at)

**Der Würde verpflichtet.**  
 Ethik & Umwelt Krematorium Hohenems

Informieren Sie sich persönlich über den Ablauf einer Feuerbestattung im Rahmen einer Führung durch das Krematorium.  
 Tel. 05576/43111  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

## TERMINE

▶ **Sa 15. August, Mariä Himmelfahrt mit Herrn Bischofsvikar Rüdi Heim,** Luzern. 17.15 Uhr: Meditativ gestalteter Rosenkranz. 18 Uhr: Eucharistie. Klosterkirche Mariastern-Gwigen, Hohenweiler. Möglichkeit, an der Schiffsprozession teilzunehmen (eigener PKW).

▶ **So 16. August, 10 Uhr, Pfarrkirche Bartholomäberg. Dankgottesdienst zum Abschied von Pfarrer Dr. Mag. Christian Schulz.** Mit Beiträgen von Dvorak, Flotow und Bellini. Zelebrant: HH. Pfarrer Dr. Mag Christian Schulz. Orgel: Frau Irmgard Kieber. Gesang: Rudolf Gabriel, Bariton.

## GEWINNER/INNEN

- ▶ **Gewinnspiel I:** Für das Konzert am 2. August 2009 in St. Corneli haben jeweils zwei Karten gewonnen: Frau Edeltraud Matt (Feldkirch), Frau Doris Rohner (Wolfurt) und Wolfgang Gassauer (Nüziders)
- ▶ **Gewinnspiel II:** Die richtige Antwort lautet: die Barockkonzerte in Maria-Bildstein gibt es seit 20 Jahren. Für das Konzert am 9. August haben jeweils zwei Karten gewonnen: Mathilde Mätzler (Dornbirn), Norbert Mähr (Nenzing), Elfriede Gunz (Bildstein), Elmar und Erna Stimpfl (Lauterach)

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch.  
**Herausgeber:** Generalvikar Dr. Benno Elbs. Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informationsorgan der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** Dr. Walter Buder (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz (Chef vom Dienst).  
**Verwaltung:** Ramona Maurer.  
**Jahresabo:** € 34,- / Einzelverkauf: € 1,-  
**Alle:** 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon (05522) 34 85-0, Fax (05522) 34 8 56. E-mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
 Internet: <http://www.kirchenblatt.at>  
**Abo-Verwaltung:** Isabell Burtcherer DW 125  
**Anzeigen:** WGA Mediensevice. Am Rintl 6, 6911 Lochau. T. +43 (0) 5574 621 39; F +43 (0) 5574 / 420 72 2. ISDN +43 (0) 5574 / 445 12  
 E-Mail: [office@wga.cc](mailto:office@wga.cc) I-net: <http://www.wga.cc>  
**Druck:** Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach.

## NAMENSTAG GESCHICHTEN



**Chiara Wachter (Frastanz):** Der Name bedeutet „die Leuchtende“!

**So oder so ähnlich** könnte die hl. Klara als Kind ausgesehen haben, denn heute noch kann man ihre Lockenpracht in einer Glasvitrine in Assisi sehen. Chiara (ital.) stammte aus der adligen Familie Offreduccio von Assisi. Entgegen der Vorstellungen ihrer Familie, die eine standesgemäße Heirat erwartete, wurde sie Anhängerin des Franziskus, der sie sehr beeindruckte. Franziskus gründete für Chiara den „Zweiten Orden der Armen Frauen“ als Zweig der Franziskaner; die Benediktiner überließen ihnen das Kirchlein San Damiano, wo Chiara als Äbtissin der Gemeinschaft vorstand.

**Ich heiße Chiara,** weil dieser Name meiner Mama so gefallen hat. Auch ich bin ganz glücklich damit und wünsche mir keinen anderen. Manchmal werde ich „Kiri“ genannt! Übersetzt bedeutet mein Name: „Klara“! Bei der Taufe hat Mama ein schönes Kärtchen von meiner Namenspatronin bekommen. Im Kindergarten spiele ich am liebsten mit Selina in der Puppenecke. Mama findet mich sehr temperamentvoll und ich möchte einmal „Prinzessin“ werden. Die Oma fährt öfters mit mir in der Gondel auf den Muttersberg, aber da möchte ich niemals rauf- und runterlaufen. ANGELIKA HEINZLE

## Namenstagskalender

►9.8. Edith Stein ►10.8. Astrid  
►11.8. Klara v. Assisi L Deut. 31,1-8 E Mt 18,1-5.10.12-14, Susanna  
►12.8. Rade Gund ►14.8. P. Maximilian Kolbe ►15. 8. Maria Himmelfahrt

## HUMOR

Gast: „Herr Ober, da ist eine Linse in meiner Suppe!“ - Der Ober: „Ach so! Ich habe mich schon gewundert, warum alles so unscharf ist ... „

## KOPF DER WOCHE: SILVIA URSULA ERTL, GENERALSEKRETÄRIN KFBÖ

# Unterstützen und ermutigen

**Bei der Katholischen Frauenbewegung Österreichs gab es einen Führungswechsel: Die neue Generalsekretärin heißt Silvia Ursula Ertl und folgt Isabella Ehart in dieser Funktion nach.**

SUSANNE HUBER

Von Schnellschüssen hält sie nicht viel. Als neue Generalsekretärin der Katholischen Frauenbewegung Österreichs (kfbö) liegt Silvia Ursula Ertl

GODANY/KFBÖ



**„Die Katholische Frauenbewegung Österreichs ist eine sehr lebendige Organisation, die ein dichtes Netzwerk bildet in den verschiedenen Pfarren mit 200.000 Mitgliedern. Das finde ich eine spannende Sache, weil dadurch zivilgesellschaftliches Engagement möglich ist und auch gelebt wird, sowohl auf lokaler als auch auf nationaler und internationaler Ebene.“**

SILVIA URSULA ERTL

viel daran, Schritt für Schritt an die vielen Themen und Bereiche der kfbö heranzugehen. Seit ihrer Kindheit und Jugend habe sie die kfb als lebendige Organisation in Erinnerung. Auf die speziellen Inhalte wie beispielsweise den entwicklungspolitischen Bereich, das soziale Engagement oder das Eintreten für die Anerkennung des Ehrenamtes in der Freiwilligentätigkeit sei sie in den vergangenen Jahren als Mitarbeiterin der Wiener Pfarr-Caritas aufmerksam geworden. Da waren Pfarr-Caritas und kfb quasi Büro-Nachbarn.

**Vielseitig.** Die gebürtige Oberösterreicherin aus Traun absolvierte nach der Matura einen Abiturientenlehrgang für technische Chemie in Wien und war zunächst als Chemikerin tätig. Danach ist die heute 51-Jährige in die Ordensgemeinschaft der Benediktinerinnen von Steinerkirchen eingetreten. Während dieser Zeit hat sie eine theologische Ausbildung abgeschlossen, als Pastoralassistentin und Erzieherin gearbeitet und an der Fachhochschule Würzburg Sozialwesen studiert. Nach Wien zurückgekehrt, war sie 13 Jahre bei der Pfarr-Caritas tätig. Dort hat Ertl ehrenamtlich sozial engagierte Menschen in den Pfarren beraten, begleitet, weitergebildet und Projekte betreut. Zukünftig wolle sie „unterstützend und ermutigend“ in der kfb wirken.

## ZU GUTER LETZT

### Ethik-Kompetenz fürs Geldanlegen

Eine Qualifikation zur Beratung über ethische Geldanlagen können Anlageberater/innen von Oktober bis Dezember 2009 erwerben. Der Lehrgang „Geld und Ethik“ der ksoe (Kath. Sozialakademie Österreichs) umfasst drei zweitägige Module und findet in Wien statt. „Institutionelle Investoren wie Kirchen oder Non-Profit-Organisationen, sowie private Anleger/innen verfolgen bei ihren Anlageentscheidungen zunehmend soziale, ökologische oder auch kulturelle Ziele. Die Inhalte des Lehrgangs sind:

Grundlagen über Ethik und Nachhaltigkeit; Kenntnis der Ansätze ethischer Geldanlage und ethisch-nachhaltigem Rating.

►Infos, ksoe, Wien T: 01-310 51 59 - 82  
►www.geldundethik.org



**Geld und Ethik** verbindet ein ksoe-Lehrgang in Wien. PRIVAT

### Ein Geschäftsführer für Krippenverband

Der Landesrippenverband Vorarlberg sucht eine(n) Geschäftsführer/in. Gefragt sind Damen und Herren die gute PC-Kenntnisse besitzen und in dieser ehrenvollen Tätigkeit für sich eine neue Herausforderung finden. Der Geschäftsführer leitet die Geschäftsstelle des Landesrippenverbandes Vorarlberg und ist für die gesamte Abwicklung der laufenden Angelegenheiten verantwortlich.

►Kontakt: Landesverbandsobmann Josef Hagen: E jhagen@aon.at T 06644836605



‘s Kirchamüse

**Wo sind ihr im Urlaub gsi? Hört ma alpot wenn ma si Öhrle ufsperrt. Z'Kärnta, z'Wian odr gär z'Rom ka ma do höra. Odr o: I bi dahoam bliba i minam Muslöchle und ha da Kellar ufgrummt. Und jetzt isch alls sortiert, alte Büchar und Zettl, o nit schleacht, odr?**